

Cematula oder Belemnites in den Nummulitenschichten des Kressenberges

(als Erwiderung auf den Aufsatz von Herrn Prof. SCHAFFHÄUTL S. 769,
Jahrg. 1865 dieses Jahrbuchs)

von

Dr. C. W. Gümbel.

In dem Aufsätze S. 769, 1865 dieses Jahrbuchs hat Herr Prof. SCHAFFHÄUTL sich veranlasst gesehen, gegen die von mir (S. 129, 1865 dieses Jahrbuchs) versuchte Berichtigung einiger in seiner *Lethaea geogn.* von Südbayern aufgestellten Ansichten und aufgeführten Petrefacten-Arten aus den Nummulitenschichten des Kressenbergs seine Gegenbemerkungen zu veröffentlichen.

Ich glaube es dem geognostischen Publicum schuldig zu seyn, über einige Punkte dieser Entgegnung Aufschluss geben zu müssen. Da die beiderseitigen Ansichten über die Formationen im Allgemeinen und ihr Vorkommen in den Alpen, sowie über die Bestimmung und Abgrenzung der Art bei den Versteinerungen principiell so sehr verschieden sind, dass eine wenn auch noch so oft wiederholte Behauptung der richtigen Ansicht oder Arten- deutung auf einer oder der anderen Seite demjenigen gegenüber, welcher die Thatsachen und Originale nicht selbst prüfen kann, keine Beweiskraft weiter mehr gewinnen kann, so glaube auch ich, dass bei diesem Stande der Streitfragen allein das schiedsrichterliche Urtheil eines competenten Paläontologen ange- rufen werden kann.

Ich muss desshalb viele Einzelheiten in diesem Aufsätze unberührt lassen und kann diess umsomehr, als der leidenschaft- liche Ton, wie er sonst bei Behandlung wissenschaftlicher Fragen

anständiger Weise nicht üblich ist, jedem Unbefangenen sein Urtheil sich selbst zu bilden gestattet. Es genügt, zu constatiren, dass der Verfasser der *Lethaea geogn.* von Südbayern es nicht einmal der Mühe werth zu halten scheint, sich so weit in der Litteratur über die Alpengeognosie umzusehen, um zu erfahren, dass weder ich noch irgend ein anderer Geognost je den Kalk der Zugspitze für Muschelkalk erklärt habe, man müsste denn annehmen, dass Herr Prof. SCHAFFHÄUTL Muschelkalk und Keuper für identische Bildungen halte (S. 802), die man beliebig verwechseln dürfe. Bezüglich des Streitpunctes über *Nullipora* oder *Diplopora* (S. 778), welche sich in meinem Alpenwerk als *Chaetetes* aufgeführt findet, und von welcher es sich wohl bei der Frage über Kressenberger Nummulitenschichten, ob sie tertiäre oder Kreidespecies enthalten, gewiss nicht handeln kann, muss ich bedauern, dass Herr Prof. SCHAFFHÄUTL unnützer Weise mit so grossem Aufwand Beweise gegen mich anhäuft, da nicht ich, sondern Herr v. SCHAUROTH es war, welcher eine unzweifelhaft demselben Genus zugehörige Versteinerung aus dem Muschelkalk von Recoaro zu *Chaetetes* stellte. Mein Fehler kann daher nur darin bestehen, dass ich der Genusbestimmung v. SCHAUROTH's mehr Zutrauen schenkte, als jener Herrn SCHAFFHÄUTL's, der die Versteinerung zu *Nullipora* zog. Dass übrigens die Akten über diese merkwürdigen organischen Einschlüsse noch keineswegs damals geschlossen waren oder jetzt sind, dafür hat Herr Prof. SCHAFFHÄUTL selbst den Beweis geliefert, indem er erst weitläufig beweist, dass diese Versteinerung nicht zu *Chaetetes*, sondern zu *Nullipora* gehöre und unmittelbar darauf darlegt, dass sie auch nicht zu *Nullipora* gerechnet werden dürfe, sondern ein neues Genus — *Diplopora* — ausmache. Solche schlagende Beweise gelingen nicht Jedermann. Übrigens sey bemerkt, um zu zeigen, wie unaufgeklärt die Natur dieser Körper ist, dass STOPPANI dieselbe als *Gastrochaena* aufführt und ECK in seiner neuesten Publication mit dem Namen *Cylindrum* belegt. Ich selbst halte sie jetzt für eine Form aus der Nachbarschaft der *Dactylopora*, die CARPENTER in seinen ausgezeichneten Arbeiten als Foraminifere auffasst. Das rohe Steinmaterial, in welchem die alpinen Exemplare der Zugspitze eingeschlossen sind, erschwert eine vollständig sichere Bestimmung in hohem Grade.

Bezüglich meiner in dem Alpenwerk gegebenen kurzen Beschreibung neuer Arten stellt sich der Verfasser der *Leth.* von Südbayern auf den v. Buch'schen Standpunct: »dass Diagnosen eher schädlich als nützlich seyen.« Mir scheint diese Behauptung geradezu absurd. Zwei Zeilen sagen oft mehr als seitenlange Beschreibungen und hat Hr. Prof. SCHAFFHÄUTL viele seiner Arten nicht auch mit zwei Zeilen abgethan?

Jeder, der mein Alpenwerk liest, wird finden, dass es nicht als paläontologische Monographie gelten will; desshalb aber sich aller paläontologischen Nachweise enthalten zu sollen, weil es nicht thunlich war, Abbildungen von den aufgeführten Petrefacten zu geben, hiesse bei derartigen geognostischen Darstellungen sich eines der besten Hilfsmittel berauben, und würde sie geradezu unmöglich machen. Ich muss es daher wohl geschehen lassen, wenn Herr Prof. SCHAFFHÄUTL für meine dort aufgestellte neue Art das traurige Amt eines Todtengräbers übernehmen zu müssen glaubt (S. 779), hoffe aber, dass ihm dieser unerfreuliche Dienst wenige Mühe verursachen wird, da viele derselben, trotz ihrer angemutheten Todtgeburt, dennoch leben und existiren.

Wenn Herr Prof. SCHAFFHÄUTL bei den angeblichen Kreidembryozoen anführt, dass er in seiner eigenen Sammlung bessere und deutlichere Exemplare besitze, als die Originale aus der PAUR'schen Sammlung, die er abbilden liess und die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, so ist diess geradezu unverantwortlich, statt des Besseren das Schlechtere zum Abbilden gewählt zu haben. Meine Kritik bezieht sich natürlich nur auf die angeblich schlechteren Exemplare der Abbildungen. Es ist mithin nicht meine Schuld, wenn ich unbestimmbare, dürftige Fragmente als solche bezeichnen musste.

Von *Gryphaea vesicularis* oder *Brongniarti* kann dasselbe gelten, was oben bei *Nullipora* oder *Chaetetes* angeführt wurde. BRONN verdanken wir die genaue Ausscheidung der tertiären Species von Kreideform; BRONN war es, der die Kressenberger Form als *G. Brongniarti* erkannte. Mir scheint auch jetzt noch immer die BRONN'sche Bestimmung zuverlässiger als die SCHAFFHÄUTL'sche. Von BRONN ist es sonst nicht bekannt, dass er das schöne Talent besass, aus Armadillen Austern zu machen (S. 781), nur das weiss ich, als einer seiner dankbaren Schüler, die stets mit Be-

wunderung zu ihm aufblickten, dass er im Stande war, eine Grünsandsteinbildung mit Nummuliten, *Gryphaea Brongniarti*, *Conoclypus conoideus*, *Arca barbatula*, *Cardium semistriatum* u. A., obgleich sie grün gefärbt und dem Kreidegrünsand petrographisch gleicht, als eine Eocänablagerung zu erkennen und von jenen Grünsandarten zu trennen, welche ebenfalls in den Alpen vorkommen, durch ihre ausschliesslich der Kreideformation angehörigen Versteinerungen theils der oberen Kreide (mit *Baculites anceps*, *Inoceramus Crispi* etc.), theils dem Galt (mit *Belemnites minimus*, *B. semicaniculatus*, *Ammonites Beudanti*, *Inoceramus sulcatus* etc.) zuzuthemen sind. Das ist kein Glaubensartikel, sondern Erfahrungssatz, dass die petrographische Beschaffenheit nicht über die geognostische Stellung eines Gesteins entscheiden, sondern seine Lagerung und seine organischen Einschlüsse. Nur wenn man sich von letzteren nicht belehren lässt, oder nicht selbst an Ort und Stelle je nach den Schichten die Versteinerungen sammelt, und wenn man das von Anderen Zusammengetragene, weil es petrographisch ähnlich oder gleich ist, auch für geognostisch gleichartig hält, entstehen solche unnatürliche Zusammenstellungen von Versteinerungen der heterogensten Formationen, wie sie die *Lethaea geogn.* von Südbayern uns bringt. Kein Alpengognost, und deren gibt es denn doch nicht Wenige, hat bisher etwas Ähnliches gefunden.

Bekanntlich erklärte Herr Prof. SCHAFFHÄUTL (S. 112 seiner *Leth. geogn.* von Südbayern) ein kleines Fragment, angeblich aus den Nummulitenschichten des Kressenbergs, für eine *Comatula*, das ich (S. 141 d. Jahrb. 1865) für ein Belemniten-Bruchstück erkannte. Seite 786, Jahrg. 1865 dieses Jahrbuchs erhebt nun Herr SCHAFFHÄUTL Protest gegen diese Deutung, indem er siegesgewiss gegen mich äussert: »wer in dieser Figur mit ihrem ausgebildeten Seiteneinschnitte, dem Nahrungschanal in der Mitte die Alveole eines jurassischen Belemniten sehen kann, dessen geistiges und physisches Auge ist wohl nicht zu beneiden.« Bei diesem Standpunkte des Verfassers einer *Lethaea geognostica* von Südbayern muss ich auf mein eigenes Urtheil verzichten und ein schiedsrichterliches anrufen. Der Güte des Besitzers dieses Originalstückchens verdanke ich die Möglichkeit, es Herrn Prof. GEINITZ

vorlegen zu können mit der Bitte, mir seine Ansicht gefälligst mitzutheilen. Ich hatte ihm in keiner Weise angedeutet, um was es sich handle und was meine Anfrage zu bedeuten habe, um das Urtheil möglichst unbefangen zu erhalten. Herr Prof. GEINITZ theilte mir nach wenigen Tagen Folgendes mit der Erlaubniss mit, davon öffentlich Gebrauch zu machen:

„Dass es ein Bruchstück einer Belemniten-Scheide ist, kann wohl Niemand bezweifeln und zwar steht es dem *Belemnites fusiformis* Qu., *Bel. hastatus* Bl., *Canaliculatus* SCHL. etc. des mittleren und oberen Jura sehr nahe.“

Man sieht demnach, dass der gegen mich mit so vieler Wucht geschleuderte Speer der Vernichtung, anstatt mich zu treffen, auf den Werfenden selber zurückfällt.

Im Übrigen halte ich es für völlig zwecklos, von meinem Standpuncte der geognostischen und paläontologischen Wissenschaft aus noch weiter mit Jemanden zu streiten, der annimmt, dass *Pterophyllum longifolium* (S. 795) uns in den höher (als Keuper) liegenden Lias führt. Hier hört alles wissenschaftliche Streiten auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [1866](#)

Autor(en)/Author(s): Gumbel Carl Wilhelm

Artikel/Article: [Comatula oder Belemnites in den Nummulitenschichten des Kressenberges 564-568](#)